Reihe Qualität und Qualitätssicherung in der Sozialen Arbeit
Herausgegeben von Rolf Ebeling

Band 8

Melanie Blechinger

Jugend überschreitet Grenzen

Konzepterstellung für die grenzüberschreitende Offene Jugendarbeit am Beispiel der Hochrheinregion

ibidem

Melanie Blechinger

Jugend überschreitet Grenzen

Konzepterstellung für die grenzüberschreitende Offene Jugendarbeit am Beispiel der Hochrheinregion

QUALITÄT UND QUALITÄTSSICHERUNG IN DER SOZIALEN ARBEIT

Herausgegeben von Rolf Ebeling

ISSN 1614-4759

1 *Rolf Ebeling*
Qualitätsdialoge in der Jugendhilfe Eckehardt
Professionalisierung und Ökonomisierung in der Sozialen Arbeit zur strukturierten Bewertung und Weiterentwicklung der „Güte“ der sozialen Dienstleistung
ISBN 3-89821-199-1

2 *Rolf Ebeling*
Evaluationsforschung in der Jugendhilfe
Die Einbeziehung der Klientenperspektive als zentrale Ressource zur Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements – die Meinung der Kunden zählt
ISBN 3-89821-302-1

3 *Nina Heimanns*
Entwicklung und Evaluation des Fragebogens „Tagesgruppenarbeit aus Elternsicht“ des Qualitätsbeurteilungssystems für Hilfen zur Erziehung (QuBus-TG-E)
ISBN 3-89821-303-X

4 *Rolf Ebeling*
Moderne (Klein-) Gruppenpädagogik in Jugendwohngemeinschaften als erfolgreiche Alternative wirtschaftlicher Denkmodelle
ISBN 3-89821-321-8

5 *Carsten Mayer*
Der Familienentlastende Dienst –Zukunftsprojekt–
Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung
ISBN 3-89821-304-8

6 *Tobias Karpf*
Kundenorientierte Qualitätsentwicklung in der Heimerziehung
Eine Untersuchung von Indikatoren der Qualität stationärer Jugendhilfe als Voraussetzung eines erfolgreichen Qualitätsmanagements nach Zertifizierungsverfahren wie der DIN EN ISO 9000 ff
ISBN 3-89821-385-4

7 *Maike Burckhardt*
Entwicklung und Evaluation des Fragebogens „Erziehungsberatung aus Elternsicht“ des Qualitätsbeurteilungssystems für Hilfen zur Erziehung (QuBus-EB-E)
ISBN 3-89821-412-5

8 *Melanie Blechinger*
Jugend überschreitet Grenzen
Konzepterstellung für die grenzüberschreitende Offene Jugendarbeit am Beispiel der Hochrheinregion
ISBN 3-89821-609-8

Melanie Blechinger

JUGEND ÜBERSCHREITET GRENZEN

Konzepterstellung für die grenzüberschreitende Offene Jugendarbeit am Beispiel der Hochrheinregion

ibidem-Verlag
Stuttgart

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

∞

ISBN: 978-3-8382-5609-2

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2006
Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

1 VORWORT 9

2 EINLEITUNG 11

3 THEORETISCHE GRUNDLAGEN 13

3.1 KONZEPTE, KONZEPTIONEN, KONZEPTENTWICKLUNG 13
3.1.1 BEGRIFFSKLÄRUNG 13
3.1.2 FUNKTIONEN VON KONZEPTEN 15
3.1.3 DER PROZESS DER KONZEPTENTWICKLUNG 19
3.2 OFFENE JUGENDARBEIT 24
3.2.1 IN DEUTSCHLAND 24
3.2.2 IN DER SCHWEIZ 31
3.2.3 DIE WICHTIGSTEN UNTERSCHIEDE 34
3.3 SOZIALRÄUMLICHE JUGENDARBEIT 35
3.3.1 WAS IST SOZIALRÄUMLICHE JUGENDARBEIT 35
3.3.2 SCHRITTE ZUR SOZIALRÄUMLICHEN JUGENDARBEIT 36
3.3.3 WARUM SOZIALRÄUMLICHE JUGENDARBEIT? 37
3.4 INTERKULTURELLE JUGENDARBEIT 38
3.4.1 DEFINITIONEN FÜR KULTUR 38
3.4.2 DREI KULTURKONZEPTE 39
3.4.3 INTERKULTURELLE PÄDAGOGIK 40

4 ANALYSE: DIE HOCHRHEINREGION 47

4.1 GEOGRAPHISCHE LAGE 47
4.2 GESCHICHTE DES HOCHRHEINS 48
4.3 BEVÖLKERUNG, WIRTSCHAFT UND INFRASTRUKTUR AM HOCHRHEIN 49
4.3.1 BEVÖLKERUNG UND GEMEINDEN 49
4.3.2 ARBEITSMARKT UND ERWERBSQUELLEN 52
4.3.3 ZENTREN 52
4.3.4 PREISNIVEAU UND EINKOMMEN 53
4.3.5 ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL 55
4.4 RECHTLICHE UNTERSCHIEDE UND PROBLEMLAGEN 58
4.4.1 JUGENDSCHUTZ 59
4.4.2 BETÄUBUNGSMITTELGESETZ 60
4.4.3 AUSLÄNDERRECHT 61

4.4.4 ZOLLBESTIMMUNGEN 62
4.5 KULTUR AM HOCHRHEIN 66
4.5.1 VERSCHIEDENE KULTURSTANDARDS 67
4.5.2 SPRACHE, DIALEKT UND MUNDART 68
4.6 EINRICHTUNGEN DER OFFENEN JUGENDARBEIT AM HOCHRHEIN 69
4.6.1 LÄNDERVERGLEICH 69
4.6.2 EINRICHTUNGEN DER OFFENEN JUGENDARBEIT IN GRENZNAHEN DEUTSCHEN GEMEINDEN 71
4.6.3 EINRICHTUNGEN DER OFFENEN JUGENDARBEIT IN DEN GRENZNAHEN SCHWEIZER GEMEINDEN 72
4.6.4 GRENZÜBERSCHREITENDE PROJEKTE 75
4.7 DIE BEDEUTUNG DER GRENZE FÜR DIE MENSCHEN AM HOCHRHEIN 79
4.7.1 NACHBARN AM HOCHRHEIN 79
4.7.2 ERGEBNISSE DER UMFRAGE UNTER DEUTSCHEN UND SCHWEIZER JUGENDLICHEN 80
4.7.3 PRESSEANALYSE 85
4.8 AUSBILDUNGS- UND STUDIENSPEZIFISCHE HINTERGRÜNDE DER SOZIALEN ARBEIT IN DEUTSCHLAND UND IN DER SCHWEIZ 90
4.8.1 VERSCHIEDENE STUDIENGÄNGE 90
4.8.2 ZUGANGSVORRAUSSETZUNGEN 91
4.8.3 TÄTIGKEITEN UND BERUFSFELDER DER SOZIALEN ARBEIT 93
4.8.4 REGELSTUDIENZEIT 95
4.8.5 STUDIENSCHWERPUNKTE 95
4.8.6 AUSBILDUNGSFORM 96
4.8.7 PRAXISAUSBILDUNG 97
4.8.8 KOSTEN DES STUDIUMS 99
4.8.9 RESÜMEE 100

5 PROBLEMSTELLUNG UND AUFGABE: WARUM GRENZÜBERSCHREITENDE OFFENE JUGENDARBEIT AM HOCHRHEIN? 101

5.1 HANDLUNGSERFORDERNISSE 101
5.1.1 AM HOCHRHEIN GIBT ES ZU WENIG EINRICHTUNGEN DER OFFENEN JUGENDARBEIT 101
5.1.2 DIE GEMEINDEN HABEN ZU WENIG FINANZIELLE RESSOURCEN, UM OFFENE JUGENDARBEIT EINZURICHTEN 102
5.1.3 DIE GLOBALISIERUNG SCHREITET VORAN. 102
5.1.4 KINDER UND JUGENDLICHE AN DER GRENZE ERLEBEN SICH ALS BEWOHNERINNEN DER PERIPHERIE. 102
5.2 NUTZEN FÜR DEUTSCHE UND SCHWEIZER GEMEINDEN 103
5.2.1 EFFIZIENZ 103
5.2.2 VORURTEILE ABBAUEN UND TOLERANZ ÜBEN 103
5.2.3 HORIZONTERWEITERUNG FÜR JUGENDLICHE, JUGENDARBEITERINNEN UND DIE GESAMTE BEVÖLKERUNG 104

5.2.4 FÖRDERGELDER FÜR GRENZÜBERSCHREITENDE PROJEKTE 104
5.3 PROBLEME 104
5.3.1 EINE GERECHTE FINANZIERUNG 104
5.3.2 GESETZESGRUNDLAGEN 104
5.3.3 VERSCHIEDENE WÄHRUNGEN 105

6 ZIELGRUPPE 107

7 ZIELE UND HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN DER GRENZÜBERSCHREITENDEN JUGENDARBEIT 109

7.1 GEMEINDEN SPAREN KOSTEN 109
7.2 INTERKULTURELLES LERNEN 110
7.3 ERÖFFNUNG EINES GRÖßEREN LEBENSRAUMS FÜR DEUTSCHE UND SCHWEIZER JUGENDLICHE 111
7.4 GRENZÜBERSCHREITENDE VERNETZUNG UND WISSENSTRANSFER 111

8 FINANZIERUNGSMÖGLICHKEITEN DER GRENZÜBERSCHREITENDEN OFFENEN JUGENDARBEIT 113

8.1 FÖRDERTÖPFE 113
8.1.1 DIE OBERRHEINKONFERENZ 113
8.1.2 DIE HOCHRHEINKOMMISSION UND DIE AGENTUR HOCHRHEIN 114
8.1.3 INTERREG III 115
8.2 EINE GERECHTE FINANZIERUNG? 116
8.2.1 KAUFKRAFT DER LÄNDER ODER DER GEMEINDEN 116
8.2.2 ANZAHL DER JUGENDLICHEN 117
8.2.3 GRÖßE DER GEMEINDE 117
8.2.4 SPONSORING 117
8.2.5 RESÜMEE 118

9 ÜBERTRAGBARKEIT 119

10 PERSPEKTIVEN DER GRENZÜBERSCHREITENDEN OFFENEN JUGENDARBEIT 121

11 GRENZEN 123

12 SCHLUSSBEMERKUNGEN 125

13 LITERATURVERZEICHNIS 127

14 ANHANG 133

1 Vorwort

In meinen beiden Studienpraktika, die ich im Rahmen meines Studiums der Sozialen Arbeit absolvieren musste, war ich in der Offenen Jugendarbeit tätig. In beiden zog es mich in Richtung meiner Heimat an der Schweizer Grenze. Das erste Praktikum absolvierte ich beim Kinder- und Jugendreferat des Landratsamts Waldshut. Dort bekam ich die Möglichkeit, die Konzeption der Grenzüberschreitenden Offenen Jugendarbeit der Region Laufenburg, ein erstes grenzüberschreitendes Projekt (beschrieben in Kapitel 4.6.4 Grenzüberschreitende Projekte), mitzuentwickeln. Fasziniert von der Thematik und mit einem Blick auf den Arbeitsmarkt beschloss ich mein zweites Praktikum in der Schweiz zu durchlaufen. Dort landete ich eher per Zufall wieder in der Offenen Jugendarbeit, bei der Jugendarbeit der Stadt Baden. Peter Blumauer aus dem deutschen Kinder- und Jugendreferat hatte sofort Interesse alte Kontakte, die vor Jahren schon zwischen Waldshut und Baden bestanden, wieder aufleben zu lassen. Ich stellte den Kontakt her und in mehreren Treffen, in die noch ein Schweizer Jugendarbeiter, der zu dieser Zeit direkt an der Grenze in Zurzach (CH) tätig war, eingebunden wurde, wurde die „Erste Grenzüberschreitende Fachtagung Jugendarbeit am Hochrhein“ organisiert. Als meine Diplomarbeit näher rückte, war mir klar, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Offenen Jugendarbeit am Hochrhein mein Thema sein würde.

Anfangs hatte ich große Pläne und wollte eine vollständige Konzeption erstellen. Bald merkte ich, dass dieses Vorhaben mehrere Studien füllen könnte.

Ich entschied mich, eine Grundlage für die Erstellung einer Grenzüberschreitenden Konzeption zu erarbeiten, die unter anderem einen Theorieteil, eine regionale Analyse der Rahmenbedingungen und Zielformulierungen mit Handlungsmöglichkeiten enthalten sollte. Im Aufbau der Arbeit lehne ich mich an die Konzeptentwicklung nach Deinet und Sturzenhecker an.

Da es zum Thema der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wenig Literatur gibt, bot sich mir die Presse- und Internet-Recherche an.

Es wird deutlich, dass ich diese Arbeit aus deutscher Perspektive schreibe, obwohl ich mich bemüht habe, beiden Ländern gleichviel Gewichtung zu verleihen. Trotzdem gelang es mir, mit dieser Arbeit ein **Grundlage für Prakti-**

kerInnen aus Deutschland und der Schweiz, seien dies JugendarbeiterInnen, Gemeinderäte oder Jugendliche, zu schaffen, die eine grenzüberschreitende Kooperation anstreben.

2 Einleitung

Die Hochrheinregion gilt auf deutscher und Schweizer Seite als strukturschwaches Gebiet, in dem „nichts los“ ist, man keine beruflichen Chancen hat und nicht gut einkaufen kann. Viele Jugendliche zieht es nach ihrem Schulabschluss in größere Städte, wo sie glauben, vielfältigere Perspektiven zu haben.

Dass der Hochrhein eine landschaftlich sehr attraktive Gegend ist und von vielen Touristen sehr geschätzt wird, lernen viele Einheimische erst zu schätzen, wenn sie eine Weile nicht an ihrem Heimatort waren.

Die Offene Jugendarbeit im Kreis Waldshut und in den Grenzgemeinden der Schweiz lässt zu wünschen übrig. Das Geld ist knapp und Jugendarbeit wird oft erst gar nicht eingerichtet.

In vielen Gemeinden, die keine eigene Jugendarbeit eingerichtet haben, gibt es jedoch den einen oder anderen Jugendraum in der Nähe. Und warum gehen die Jugendlichen da nicht hin? Weil er sich im Nachbarland befindet. Warum gehen die Jugendlichen nicht ins Nachbarland? Auf den ersten Blick schwer zu sagen, oder auch nicht. „Die sind anders, die sind blöd. Ich geh da nur mal einkaufen.“

Eine deutsche Kommune will einen Jugendarbeiter einstellen, aber hat nicht genug finanzielle Ressourcen. Die benachbarte Schweizer Gemeinde würde ihrer Jugend gern mehr bieten, aber auch hier scheitert es an den Finanzen. Warum tun sich die beiden Gemeinden nicht zusammen? „Das kann doch nicht gerecht sein. Die Deutschen wollen nur Geld aus der Schweiz. Wir haben doch so unterschiedliche Strukturen.“

Dass es doch geht, und wie eine grenzüberschreitende Kooperation ausgestaltet werden kann, werde ich in der vorliegenden Arbeit detailliert ausführen.

3 Theoretische Grundlagen

3.1 Konzepte, Konzeptionen, Konzeptentwicklung

3.1.1 Begriffsklärung

Die Begriffe **Konzept** und **Konzeption** stammen aus dem lateinischen: conceptus bedeutet auffassen, erfassen, begreifen, empfangen, sich vorstellen.[1]
Die Bedeutungen beider Begriffe sind sehr vielschichtig. Unter Konzepten/Konzeptionen versteht man im Sprachgebrauch beispielsweise strategische Überlegungen einer Einzelperson, die sich auf spezielle Situationen beziehen. Konzepte/Konzeptionen können konkrete Einzelvorschläge zu Einzelthemen , pragmatische Handlungsanweisungen sein oder auch nur als gedanklicher Entwurf im Kopf existieren. Andererseits werden unter Konzepten/Konzeptionen auch umfassende Gesamtprogramme von Organisationen verstanden. Oft wird ein gewisses Maß an theoretischer Fundierung und die Definition von zu erreichenden Zielen und Teilzielen voraus gesetzt. Im Gegensatz zum oben erwähnten gedanklichen Entwurf werden Konzepte/Konzeptionen auch als Hochglanzbroschüre gedruckt und für die PR einer Organisation verwendet. Vor allem im alltäglichem Sprachgebrauch benutzt man die Begriffe Konzept und Konzeption synonym.[2]
Auch im Lexikon fällt die Mehrdeutigkeit der Begriffe auf. Ein Konzept ist laut net-lexikon.de entweder „ein mentales Bild, das heißt, ein Begriff“, „ein erster Entwurf, beispielsweise einer Rede“ oder „einen Plan, ein Programm für ein Vorhaben,...“.[3]
Ein wichtiger Aspekt von Konzepten ist, dass diese abstrakt sein sollen und Strategien, Methoden und Indikatoren enthalten sollen, die Ideen auf konkrete Situationen und Gegenstände anwendbar machen. Die dadurch erreichten Ergebnisse sollen bewertbar sein.
Des weiteren ist es wichtig, dass sich ein Konzept mit einer angebbaren Menge oder Klasse von Gegenständen beschäftigt, auf die es anwendbar ist. Das Konzept wird speziell für diese Menge erstellt.

---

[1] vgl. www.net-lexikon.de/Konzeption.html, Stand 19.9.2005
[2] vgl. Graf/Spengler, 2000, S.14
[3] Die Autoren verweisen hier beim „Plan“ auf die Begriffserklärung der „Konzeption“, die ich weiter unten im Text behandeln werde.